



Lehrplan

*für die Sekundarstufe I der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen
Realschule, Gymnasium, Gesamtschule*



Dänisch

	Inhaltsverzeichnis	Seite
	Einführung	3
1	Grundlagen	4
1.1	Die Schülerinnen und Schüler: Ausgangslage	4
1.2	Das Konzept der Grundbildung	4
1.2.1	Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen	5
1.2.2	Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen	6
1.3	Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	7
1.3.1	Fachbezogenes Lernen	7
1.3.2	Themenzentriertes Arbeiten	8
1.3.3	Fächerübergreifendes Arbeiten	8
1.3.4	Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung	9
1.4	Schulstufen und Schularten	9
1.4.1	Der Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I	10
1.4.2	Schulartprofile, Abschlüsse und Übergänge	11
1.4.3	Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt	11
1.5	Leistungen und ihre Bewertung	12
2	Fachliche Konkretionen	15
2.1	Lernausgangslage	15
2.2	Der Beitrag des Faches zur Grundbildung	15
2.2.1	Der Beitrag des Faches zur Auseinandersetzung mit den Kernproblemen	16
2.2.2	Der Beitrag des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen	16
2.3	Themen	20
2.3.1	Übersicht	21
2.3.2	Beispiele für die Arbeit mit Themen	22
2.4	Schularten	31
2.4.1	Hauptschule	31
2.4.2	Realschule	32
2.4.3	Gymnasium	33
2.4.4	Gesamtschule	35
2.5	Leistungen und ihre Bewertung	37
	Anhang	

Einführung

Die Lehrpläne für die Grundschule und die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I gehen von dem Bildungs- und Erziehungsauftrag aus, wie er im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formuliert ist. Diesem werden die Schulen dadurch gerecht, daß der Zusammenhang von Erziehung und Unterricht gewahrt wird. Die Fachlehrpläne für die Schularten der Sekundarstufe I gliedern sich in zwei aufeinander bezogene Teile, die diesen Zusammenhang verdeutlichen:

1. Grundlagen

Das Lernen in der Schule bildet ein vielfältiges Beziehungsgeflecht, in dem die verschiedenen Fächer und Schularten verbunden sind. Im Mittelpunkt dieses Teils stehen daher das Konzept der gemeinsamen Grundbildung und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung.

2. Fachliche Konkretionen

Im Mittelpunkt dieses Teils stehen die fachspezifischen Aufgaben, die sich für den Fachunterricht aus dem Konzept der Grundbildung ergeben. Die Fachlichen Konkretionen benennen verpflichtende Anforderungen in schulartspezifischen Differenzierungen und sichern so die Vergleichbarkeit der schulischen Abschlüsse und Übergänge.

Grundlagen und Fachliche Konkretionen stellen einen verbindlichen Rahmen dar. Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an der Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Sie schaffen Freiräume für eigene Initiativen und selbstverantwortete Wege, für kollegiale Zusammenarbeit und erweiterte Mitwirkung. Diese Freiräume sind auch notwendig, um auf die Situation der jeweiligen Schülerinnen und Schüler und die besonderen Gegebenheiten der einzelnen Schule gezielt eingehen sowie entsprechende Umsetzungsprozesse in Gang bringen zu können.

Der angemessene Umgang mit den Lehrplänen schließt auch die Freiheit für die Lehrkräfte ein, das Konzept der Lehrpläne in eigener pädagogischer Verantwortung auszugestalten, es erprobend weiterzuführen und für künftige Erfordernisse offenzuhalten.

1 Grundlagen

1.1 Die Schülerinnen und Schüler: Ausgangslage

Leben und Lernen der Kinder und Jugendlichen werden vornehmlich geprägt in einer Familie. Die Schule unterstützt und ergänzt die Erziehung durch die Eltern, wie sie ihrerseits auf die Unterstützung und Mitwirkung der Eltern angewiesen ist.

Kinder und Jugendliche wachsen heran in einer Welt unterschiedlicher Lebensformen und Wertorientierungen. Sie nehmen diese Welt wahr im Licht verschiedener kultureller Traditionen, religiöser Deutungen, wissenschaftlicher Bestimmungen, politischer Interessen. Sie erfahren diesen Pluralismus einer offenen Gesellschaft als eine Bereicherung ihres Lebens, aber auch als Verunsicherung und Bedrohung.

Kinder und Jugendliche wachsen heran in dem Wunsch, an dem Leben dieser Gesellschaft teilzunehmen, sie möchten Verantwortung übernehmen und ihre Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft verwirklichen. Sie erfahren dabei jedoch auch Widerstände, die dies auslöst.

Kinder und Jugendliche wachsen heran in einer Gesellschaft, in der ihnen tagtäglich vielfältige Informationen durch Medien vermittelt werden. Dies erweitert den Horizont ihrer Erfahrungen. Die Zunahme solcher Erfahrungen aus zweiter Hand beeinträchtigt aber auch die Fähigkeit, die Welt auf eigene Weise wahrzunehmen und der eigenen Erfahrung zu trauen.

1.2 Das Konzept der Grundbildung

Im Hinblick auf diese Situation entfalten die Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das allen Schülerinnen und Schülern dazu verhelfen soll,

- die Vielfalt der natürlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit, in der sie leben, differenziert wahrzunehmen, zu empfinden und zu beurteilen
- das Eigene zu schätzen, das Fremde anzuerkennen und sich mit anderen darüber verständigen zu können
- Wege verantwortbaren Handelns zu finden und dabei mit anderen zusammenzuwirken
- der eigenen Erfahrung zu folgen, kritisch zu urteilen, Informationen sinnvoll zu nutzen
- eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln und gestaltend umzusetzen
- Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und die eigene Persönlichkeit zu entwickeln
- Lernen als Teil des Lebens zu begreifen.

Grundbildung ist in diesem Sinne handlungsorientiert, lebensweltgebunden und erkenntnisgeleitet. Ihr Ziel ist es, alle zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen. In dieses Konzept eingeschlossen ist ein Verständnis von Grundbildung als vielseitiger Bildung in allen Dimensionen menschlicher Interessen und Möglichkeiten. Danach ist es Ziel von Grundbildung, allen zur Entfaltung ihrer geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten, ihrer individuellen Begabungen und Neigungen zu verhelfen.

Um diese beiden aufeinander bezogenen Ziele zu erreichen, muß die Schule offen sein für

- die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- erprobendes Handeln und authentische Erfahrungen innerhalb der Schule
- den gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern
- den gemeinsamen Unterricht von Schülerinnen und Schülern verschiedener Kultur- und Sprachräume
- die Beschäftigung mit dem Niederdeutschen, das das Leben in diesem Land in Sprache, Literatur und Geschichte geprägt hat und noch heute beeinflusst
- Lernorte außerhalb der Schule.

1.2.1 Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen

Kernprobleme artikulieren Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des einzelnen als auch im gesellschaftlichen Handeln stellen.

Im Rahmen der in § 4 SchulG niedergelegten Bildungs- und Erziehungsziele und der dort genannten geschichtlichen Bezüge soll die Auseinandersetzung mit diesen Kernproblemen den Schülerinnen und Schülern Verantwortungs- und Handlungsräume eröffnen.

Die Beschäftigung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

- die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen (Kernproblem 1: „Grundwerte“)
- die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung (Kernproblem 2: „Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“)
- die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse (Kernproblem 3: „Strukturwandel“)

- die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen (Kernproblem 4: „Gleichstellung“)
- die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverantwortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen dieses Rechts (Kernproblem 5: „Partizipation“).

Die Fachlehrpläne weisen ihren besonderen fachlichen Beitrag zur Auseinandersetzung mit den Kernproblemen aus.

Für die unterrichtliche Orientierung an den Kernproblemen gilt:

- Sie bezieht das in den Schulfächern zu vermittelnde Wissen und Können in die sachgerechte Bearbeitung der Kernprobleme ein.
- Sie stellt Kriterien zur Auswahl und Akzentuierung notwendiger Unterrichtsthemen bereit.
- Sie greift die über die Fachgrenzen hinausweisenden Probleme und Aufgaben auf und führt so zur Entwicklung fächerübergreifender Arbeitsformen.

1.2.2 Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen

Schlüsselqualifikationen

Als Schlüsselqualifikationen werden die grundlegenden Einsichten und Einstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnet, die den Schülerinnen und Schülern die Gestaltung ihres individuellen Lebens und die Teilnahme am gesellschaftlichen Handeln ermöglichen.

Zu ihrer Entfaltung und Vermittlung tragen alle Fächer bei, entsprechend ihren unterschiedlichen fachlichen Sichtweisen und Methoden, geleitet von dem Blick auf die fächerübergreifenden Ziele der Grundbildung.

Unter diesem Aspekt formulieren die Lehrpläne auch die Beiträge der Fächer zur Entwicklung der kognitiven, affektiven, ästhetischen, motorischen, praktisch-technischen und sozialen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Möglichkeiten, das eigene Leben an religiösen und philosophischen Sinndeutungen zu orientieren.

Die oben dargestellten Ziele der Grundbildung schließen für alle Fächer auch die Vermittlung grundlegender instrumenteller Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, die als „Kulturtechniken“ unentbehrlich sind: vom Lesen, Schreiben, Rechnen bis hin zur Benutzung informationstechnischer Hilfsmittel, von Arbeits- und Lerntechniken bis hin zu motorischen und ästhetischen Ausdrucks- und Gestaltungsformen.

Kompetenzen

In den Fachlichen Konkretionen werden diese unterschiedlichen Leistungen der Fächer als Beiträge des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen beschrieben. Die Aussagen zu den Kompetenzen sind auf den Prozeß des schulischen Lernens und Arbeitens bezogen und gegliedert in Aussagen zur Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz. Sie sind Aspekte einer auf Handeln gerichteten und als Ganzes zu vermittelnden Lernkompetenz.

1.3 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Das Konzept der in 1.2 dargestellten Grundbildung erfordert Sozial- und Arbeitsformen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen,

- den Unterricht aktiv und selbstverantwortlich mitzugestalten
- eigene Schwerpunkte zu setzen und unterschiedliche Lernwege zu entwickeln (differenzierendes und individualisierendes Lernen)
- partnerschaftlich mit anderen zu lernen und zusammenzuarbeiten (soziales Lernen).

Dabei haben auch solche Arbeitsformen ihren Stellenwert, die geeignet sind, lehrgangsorientiert z. B. Informationen und Sachverhalte gezielt und im Überblick zu vermitteln oder Grundfertigkeiten systematisch einzuüben und zu festigen.

1.3.1 Fachbezogenes Lernen

Eine der grundlegenden Formen schulischen Lernens ist das fachbezogene Lernen. Der Fachunterricht ist bestimmt durch

- den Bezug auf die jeweiligen Fachwissenschaften und ihre Systematik
- die didaktische und methodische Durchdringung fachlicher Inhalte
- den Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung.

Mit der Arbeit in den Fächern verbindet sich ein Lernen, das weiterführende Lebens-, Denk- und Handlungszusammenhänge eröffnet, in denen die Schülerinnen und Schüler den Sinn des zu Lernenden erfassen und erfahren können. Um dieses Lernen in Zusammenhängen zu gewährleisten, kommt dem themenzentrierten und dem fächerübergreifenden Arbeiten besondere Bedeutung zu.

1.3.2 Themenzentriertes Arbeiten

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Themen, die den fachbezogenen und den fächerübergreifenden Unterricht auf notwendige Fragestellungen konzentrieren. Solche Themen haben sinnstiftende und ordnende Funktion und bilden in sich geschlossene Lernzusammenhänge. Diese Zusammenhänge ergeben sich aus

- den Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler (Lebensweltbezug)
- den durch das Konzept der Grundbildung bezeichneten Aufgaben (Bezug zur Grundbildung)
- dem fachlichen Bemühen um Wissen, Können und Erkenntnis (Fachbezug).

Die genannten Bezüge können in den einzelnen Themen unterschiedlich gewichtet sein.

Themenzentriertes Arbeiten ist verbindlich. Spezifische Aussagen zur Verbindlichkeit finden sich in den Fachlichen Konkretionen unter 2.3 bzw. 2.4.

Wie mit den Themen im Unterricht umgegangen werden kann, wird in den Lehrplänen an verschiedenen Stellen erläutert (vgl. Fachliche Konkretionen 2.3 bzw. 2.4).

1.3.3 Fächerübergreifendes Arbeiten

Die Lehrpläne nehmen auch mit dem fächerübergreifenden Arbeiten die pädagogische Forderung nach dem Lernen in Zusammenhängen auf. Das didaktische Selbstverständnis und die Unterrichtspraxis eines jeden Faches schließen das Zusammenwirken der Fächer ein.

Fächerübergreifendes Arbeiten ist verbindlich. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte und der Konferenzen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten, diese Intention umzusetzen sowie Formen, Umfang und Organisation des fächerübergreifenden Arbeitens zu entwickeln. Dabei werden die besonderen Bedingungen der Schulart und der einzelnen Schule sowie die Erfahrungen und Vorstellungen der jeweiligen Lerngruppe einbezogen. Diese Regelungen schaffen Gestaltungsräume für die einzelne Schule und eröffnen ihr Möglichkeiten, eigene Profile zu entwickeln.

Um die Zusammenarbeit der Fächer zu ermöglichen und zu fördern, folgen alle Lehrpläne einer einheitlichen Grundstruktur. Für die notwendigen Absprachen über das fächerübergreifende Arbeiten sind sie auch auf der thematischen Ebene in vielen Bereichen aufeinander abgestimmt (vgl. Fachliche Konkretionen 2.3 bzw. 2.4).*

* Zu den Möglichkeiten fächerübergreifender Zusammenarbeit vgl. auch IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung „Formen und Methoden fächerübergreifenden Arbeitens“, Kiel 1997

1.3.4 Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung

Die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen (vgl. 1.2.1) schließt auch solche Bildungs- und Erziehungsaufgaben ein, die bereits Bestandteil des Unterrichts sind und für die Dokumentationen, Handreichungen oder Materialien für den Unterricht vorliegen. Form, Umfang, Organisation und Verbindlichkeit sind zumeist durch Erlasse geregelt. Ihre Intentionen und Inhalte werden überwiegend themenzentriert und fächerübergreifend erarbeitet. In der einzelnen Schule soll Verständigung darüber gesucht werden, wie und mit welchen Schwerpunkten diese Aufgabenfelder bearbeitet werden können.

Die pädagogischen Aufgaben ergeben sich aus Bereichen wie

- Medien
- Informations- und Kommunikationstechnologien
- Berufs- und Arbeitswelt
- Verkehr
- Gesundheit
- Partnerschaft und Sexualität
- Gewalt
- Sucht
- Umwelt
- Darstellendes Spiel
- Niederdeutsch, regional auch Friesisch
- Interkulturelles Lernen
- Europa
- Eine Welt.

Hinweise auf Erlasse und Materialien enthält der Anhang.

1.4 Schulstufen und Schularten

Die Lehrpläne gehen aus von der im Schulgesetz festgelegten Gliederung des Schulwesens in Schulstufen und Schularten und tragen - unter Berücksichtigung des Bildungsauftrages der einzelnen Schulart - dazu bei, die gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsziele in den Mittelpunkt der Arbeit in allen Schulen zu rücken.

Für den gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern - nach der Ordnung für Sonderpädagogik (OSP) - sind die Lehrpläne in der Differenzierung umzusetzen, die eine individuelle Förderung behinderter Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

1.4.1 Der Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I

Sowohl der Lehrplan Grundschule als auch die Lehrpläne der Sekundarstufe I folgen dem Konzept der gemeinsamen Grundbildung, das in der oben entfaltetten Weise auf die Situation der Schülerinnen und Schüler, ihre Erfahrungen, Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten bezogen ist.

Die Lehrpläne stellen die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Grundschule und der weiterführenden allgemeinbildenden Schule auf eine gemeinsame Grundlage. Sie schaffen damit auch die Voraussetzungen dafür, daß

- die Lehrkräfte der abgebenden und der aufnehmenden Schulen sich in Bildungs- und Erziehungsfragen abstimmen und
- die Schülerinnen und Schüler die Herausforderungen der nächsten Schulstufe annehmen können.

Um die Kontinuität der Erziehungs- und Bildungsarbeit beim Übergang sicherzustellen, sind den Fachlichen Konkretionen jedes Lehrplans der Sekundarstufe I Ausführungen zur Lernausgangslage vorangestellt. Hier werden unter fachspezifischem Blickwinkel die in der Grundschule erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse, Lernstrategien und -fähigkeiten dargelegt, die die Lehrkräfte in der Sekundarstufe I kennen und berücksichtigen sollen.

Unter fächerübergreifendem Blickwinkel ist am Ende der Grundschule von folgenden Voraussetzungen auszugehen:

Die Grundschule hat den Schülerinnen und Schülern grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen, die für eine weiterführende Bildung unerlässlich sind, vermittelt, insbesondere im Lesen, Schreiben und Rechnen, im Beobachten, Erkunden, Ordnen, Vergleichen, Experimentieren, Auswerten, Darstellen und Gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler haben Formen gemeinsamen Lebens und Arbeitens kennengelernt und eingeübt, wie z. B.

- das Erkennen und Bearbeiten von Problemen in der Lerngruppe
- das gegenseitige Helfen
- das gemeinsame und individuelle Entwickeln von Lernwegen und Lösungsstrategien
- und die Rücksichtnahme auf die Lern- und Lebensbedürfnisse anderer.

1.4.2 Schularthprofile, Abschlüsse und Übergänge

Die Lehrpläne der Sekundarstufe I formulieren im Rahmen einer gemeinsamen Struktur eine in allen Schularten zu vermittelnde Grundbildung, deren oben dargelegtes Konzept auch Grundsätze der Unterrichtsgestaltung einschließt. Sie regen damit die Kooperation zwischen den Schularten an.

Die Lehrpläne enthalten auch weiterführende Angaben zu den Schularthprofilen; sie reichen von einer Zusammenstellung der Kriterien, die für die Ausgestaltung des jeweiligen Schularthprofils maßgeblich sind, bis zu gesondert ausformulierten schulartspezifischen Teilen. Die Lehrpläne sehen somit eine differenzierende, fachbezogene Entwicklung von Schularthprofilen vor. Diese sind insbesondere aus den auf die jeweiligen Abschlüsse und Übergänge bezogenen Anforderungen der Hauptschule, der Realschule, des Gymnasiums und der Gesamtschule (§§ 12 bis 16 SchulG) abzuleiten.

Dabei werden hier auch die Besonderheiten der Schularten berücksichtigt, die zurückzuführen sind auf

- die institutionellen Rahmenbedingungen, wie Fächerkanon, Stundentafel, schulartbezogene Regelungen
- und die unterrichtlichen Rahmenbedingungen, wie Lernvoraussetzungen, Begabung und Leistung der Schülerinnen und Schüler.

1.4.3 Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt

Alle Schularten der Sekundarstufe I stehen vor der gemeinsamen Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auch auf die Berufswelt vorzubereiten. Besonders in den letzten Schuljahren sollen die Schülerinnen und Schüler - je nach Schulart in unterschiedlicher Ausrichtung und Gewichtung - in die Grundstrukturen der Berufs- und Arbeitswelt eingeführt werden.

Diese Aufgabe wird von verschiedenen Fächern in vielfältigen Formen wahrgenommen. Die Lehrpläne weisen in unterschiedlichen Zusammenhängen hin auf

- die Behandlung berufsbezogener Themen in den einzelnen Fächern
- die Verstärkung fächerübergreifenden Unterrichts über die Zusammenhänge der Arbeitswelt
- den Erwerb von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen im Hinblick auf die Anforderungen der Berufswelt
- die Vernetzung des Lernens in der Schule mit Lernorten in Handwerk, Handel, Industrie und Dienstleistung
- die Vorbereitung, Durchführung, Betreuung und Auswertung von Berufs- und Betriebspraktika.

1.5 Leistungen und ihre Bewertung

Der Entwicklung und Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit kommt große Bedeutung zu. Leistungen werden nach pädagogischen und fachlichen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als kontinuierliche Rückmeldung für Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage, wenn es darum geht, zu beraten und zu fördern.

Die Leistungsbewertung orientiert sich an Kriterien, die sich aus dem Beitrag des jeweiligen Faches zum Erwerb von Kompetenzen ergeben.

Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die besonders für das selbständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind. Sie werden in Unterrichtsformen sichtbar und erfassbar, die durch Selbstorganisation und Zusammenarbeit gekennzeichnet sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern offengelegt und erläutert.

• Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung werden zwei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten.*

Leistungsnachweise

Leistungsnachweise werden in allen Fächern in Form verschiedenartiger Unterrichtsbeiträge erbracht.

Darüber hinaus werden in bestimmten Fächern Klassenarbeiten angefertigt. In diesen Fächern ist zu berücksichtigen, daß der Bereich Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht hat als der der Klassenarbeiten.

Beurteilungsbereich „Unterrichtsbeiträge“

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

mündliche Leistungen

praktische Leistungen

schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klassenarbeiten handelt.

* Zur Leistungsbewertung in den Wahlpflichtkursen der Klassenstufen 9 und 10 der Realschule vgl. die jeweils gültigen Erlasse.

Bewertet werden können im einzelnen z.B.

- Beiträge in Gruppen- und Unterrichtsgesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben, Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten
- Projektaufträge und -präsentationen
- Hausaufgaben, Haushefte, Arbeitsmappen
- Praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- Schriftliche Überprüfungen / Tests (bis zu 20 Minuten Dauer)
- Protokolle, Referate
- Medienproduktionen (möglichst unter Einbeziehung elektronischer Medien).

Beurteilungsbereich „Klassenarbeiten“

In den Fächern, in denen Klassenarbeiten angefertigt werden, finden sich unter 2.5 (Fachliche Konkretionen) nähere Aussagen zu Zahl und Dauer der Klassenarbeiten. Die Klassenarbeiten können sich auch aus fächerübergreifendem Unterricht ergeben.

• Besondere Regelungen

- Zur Leistungsermittlung und zur Leistungsbewertung behinderter Schülerinnen und Schüler vgl. § 7 Abs. 1 und 2, § 12 Abs. 3 der Ordnung für Sonderpädagogik (OSP)
- Zur Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern mit einer anderen als der deutschen Muttersprache vgl. § 2 Abs. 4 der Zeugnisordnung (ZO)
- Zur Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern mit ausgeprägten Rechtschreibschwierigkeiten oder einer förmlich festgestellten Rechtschreibschwäche vgl. § 2 Abs. 4 der Zeugnisordnung (ZO) und den Erlaß „Förderung von Schülern mit Lese-Rechtschreibschwäche (Legasthenie)“.

• Zeugnisnote

Die Zeugnisnote wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für die Klassenarbeiten gebildet. Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als der Bereich Klassenarbeiten. Entsprechendes gilt, wenn nach § 35 SchulG Berichtszeugnisse anstelle von Notenzeugnissen treten.

• Fachspezifische Hinweise

Fachspezifische Hinweise zur Leistungsbewertung werden unter 2.5 gegeben.

2 Fachliche Konkretionen

2.1 Lernausgangslage

Ausgangslage und Lernbedingungen für das Fach Dänisch sind in Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Gesamtschule sehr unterschiedlich. Jedoch haben Schülerinnen und Schüler, die mit dem Dänischunterricht in Klassenstufe 7 bzw. 9 beginnen, bereits mehrjährige Erfahrungen mit Englisch als erster und teilweise auch mit einer zweiten Fremdsprache. Diese Erfahrungen wirken sich meist positiv auf das Erlernen des Dänischen aus, zumal Deutsch, Englisch und Dänisch verwandte Sprachen sind.

2.2 Der Beitrag des Faches zur Grundbildung

Unter den im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz festgelegten Bildungs- und Erziehungszielen findet sich die Vorgabe, die Schule solle „die Offenheit des jungen Menschen gegenüber kultureller Vielfalt, den Willen zur Völkerverständigung und die Friedensfähigkeit fördern“ (§ 4 Abs. 4). In diesem Absatz wird die Schule auch aufgefordert, den jungen Menschen zu befähigen, „die besondere Verantwortung und Verpflichtung Deutschlands in einem gemeinsamen Europa ... zu erfassen.“

Sowohl die entstandene grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf allen Ebenen als auch die sich im Rahmen der Europäischen Union immer intensiver entwickelnde Kooperation und Mobilität erfordern auch qualifizierte dänische Sprachkenntnisse, die insbesondere für Aus- und Weiterbildung, Studium und Beruf von zunehmender Bedeutung sind.

Das Fach Dänisch bietet den Schülerinnen und Schülern Zugang zu einer modernen Fremdsprache, der durch die enge räumliche Nachbarschaft, aber auch durch die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark eine unmittelbare und konkrete Mittlerrolle zufällt.

Außerdem wird der kommunikative Nutzen dänischer Sprachkenntnisse dadurch verstärkt, daß Dänemark und die anderen nordischen Länder beliebte Reiseziele sind.

2.2.1 Der Beitrag des Faches zur Auseinandersetzung mit den Kernproblemen

Ein besonderer Beitrag des Faches Dänisch liegt in der Auseinandersetzung mit dem Kernproblem 1 („Grundwerte“).

Das Fach Dänisch vermittelt Einsichten in die Literatur sowie in gesellschaftliche, kulturelle und historische Gegebenheiten der nordischen Länder und trägt auf diese Weise zur besseren Verständigung zwischen den Völkern bei. Damit wird auch die Auseinandersetzung mit anderen Lebens- und Denkweisen gefördert, Toleranz gegenüber anderen geübt und die eigene Identität kritisch überprüft und weiterentwickelt.

Schulische und außerschulische Begegnungen deutsch- und dänischsprachiger Jugendlicher bieten die Gelegenheit, Einblicke in die Anschauungen und Lebensweisen der Menschen im jeweiligen Land zu gewinnen und kritische Rückfragen an die eigenen Erfahrungen und die Realität, in der man lebt, zu stellen. Dies betrifft auch den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, den in beiden Ländern festzustellenden Strukturwandel sowie die Gleichstellung der Geschlechter.

Die Themenauswahl des Lehrplans (vgl. 2.3.1) eröffnet vielfältige Möglichkeiten zur unterschiedlichen Beschäftigung mit diesen Problemen.

2.2.2 Der Beitrag des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich in der dänischen Sprache mündlich und schriftlich zu verständigen. In Wortschatz und Grammatik stehen solche Strukturen im Vordergrund, die die Schülerinnen und Schüler zur Kommunikation befähigen.

Der Dänischunterricht soll Lebensart und Kultur des Nachbarvolkes vermitteln und die Bereitschaft fördern, Vorurteile abzubauen und persönliche Beziehungen zu knüpfen.

Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen einfache Äußerungen im authentischen Sprechtempo verstehen können.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich mit dem ihnen bekannten Wortschatz auch phonetisch angemessen zu äußern.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, aus Texten Informationen zu entnehmen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, das erworbene Sprachmaterial in Sinnzusammenhängen schriftlich anzuwenden.

Übertragen und Dolmetschen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, einfachere Inhalte von einer Sprache in die andere zu übertragen und in einem situativen Kontext zu dolmetschen.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Grundwortschatz erwerben, der für möglichst viele Situationen verfügbar ist.

Durch die Sprachverwandtschaft mit Deutsch, Niederdeutsch und Englisch wird der passive Wortschatz von vornherein umfangreicher sein als der aktive. Allerdings können sich dadurch auch Interferenzprobleme ergeben.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler sollen in erster Linie grammatische Formen und Strukturen lernen, die für eine aktive Sprachkompetenz erforderlich sind.

Sprachfunktionen

Die Schülerinnen und Schüler sollen häufig gebrauchte und für das Zusammenleben wichtige Sprachfunktionen aus folgenden kommunikativen Grundsituationen kennen:

- Kontaktpflege
 - Jemanden begrüßen
 - Sich vorstellen
 - Sich verabreden
 - Jemanden einladen
 - Kontakt aufnehmen (Brief, Telefon)
 - Sich nach dem Befinden erkundigen
 - Sich verabschieden
 - Jemandem etwas wünschen
 - Sich entschuldigen
 - Sich beschweren
 - Gruß / Glückwunsch ausdrücken
 - Sich bedanken

- Gefühlsäußerung
 - Liebe / Zuneigung ausdrücken
 - Sympathie / Bewunderung ausdrücken
 - Vertrauen / Anerkennung bekunden
 - Mitgefühl / Anteilnahme bekunden
 - Trost / Mut zusprechen
 - Freude / Begeisterung ausdrücken
 - Gefallen / Zufriedenheit / Wohlbefinden ausdrücken
 - Geschmack / Vorlieben benennen
 - Nichtgefallen / Abneigung ausdrücken
 - Lob / Kritik ausdrücken
 - Unzufriedenheit / Enttäuschung / Empörung ausdrücken
 - Langeweile ausdrücken
 - Erstaunen / Überraschung ausdrücken
 - Körperliche Zustände mitteilen
 - Hoffnung / Zuversicht ausdrücken
 - Ratlosigkeit / Resignation ausdrücken
 - Gleichgültigkeit ausdrücken
 - Angst / Furcht ausdrücken

- Willensbekundung
 - Ermahnen / erinnern
 - Bitte / Wunsch äußern
 - Raten / abraten
 - Erlaubnis / Zustimmung einholen
 - Jemanden zu etwas auffordern
 - Informationen einholen
 - Ermuntern
 - Drängen
 - Befehlen / verbieten / drohen
 - Beschließen
 - Absicht / Ziel ausdrücken
 - Versicherung / Versprechen / Verpflichtung bekunden

- Darstellung
 - Feststellen
 - Informieren über Identität , Wohnung, Beruf
 - Absicht, Interessen
 - Personen / Dinge beschreiben
 - Räumliche / zeitliche Beziehungen darstellen
 - Besitzverhältnisse benennen
 - Erzählen

- Argumentation
 - Meinungen äußern
 - Gewißheit / Ungewißheit ausdrücken
 - Vermutungen äußern
 - Hypothesen / Bedingungen formulieren
 - Begründen
 - Schlußfolgern
 - (mögliche) Folgen aufzeigen
 - Gliedern
 - Erklären / präzisieren
 - Mißverständnisse ausräumen.

Methodenkompetenz**Lerntechniken**

Als Lerntechniken werden Tätigkeiten verstanden, die zielgerichtet eingesetzt werden, um Aufnahme, Verarbeitung und Anwendung fremdsprachlichen Wissens und Könnens zu erleichtern.

Zu den Lerntechniken gehören

- die Techniken, die sich auf den Lernprozeß selbst beziehen, also die individuelle Art des Lernens bestimmen, z. B. verschiedene Formen des Vokabel- oder des Auswendiglernens,
- die Techniken, die den Lernprozeß vorbereiten oder ihn unterstützen, z. B. die Benutzung eines Wörterbuches oder einer Grammatik, das Anfertigen von Notizen oder das Systematisieren eines Textes, und
- die Techniken zur Arbeitsorganisation wie Zeiteinteilung, die Anlage von Vokabelkarteien und die Gestaltung des Arbeitsplatzes.

Dazu sind z. B. folgende Kenntnisse erforderlich:

- Die Beherrschung des dänischen Alphabets, u. U. die passive Beherrschung der internationalen Lautschrift
- Sprachliche Kenntnisse zu "dansk i klassen" (Unterrichtspraseologie)
- Arbeitsanweisungen
- Grammatische Terminologie
- Verständnis für die verschiedenen Sozialformen
- Kenntnis verschiedener Aufgabenformen
- Selbständige Benutzung von Medien.

Lerntechniken müssen im Unterricht vermittelt und kontinuierlich geübt werden, damit sie von den Schülerinnen und Schülern entsprechend ihrem Lerntyp wirksam eingesetzt werden können. Dabei sind gewisse Lerntechniken wie etwa die Handhabung eines Wörterbuches so komplex, daß sie schrittweise eingeführt werden müssen.

Eine feste Abfolge der Vermittlung von Lerntechniken gibt es nicht, denn diese ist abhängig von den jeweils intendierten kommunikativen Tätigkeiten.

Organisationsformen

In Hinblick auf Unterrichtsformen, wie z. B. fächerübergreifenden, projektorientierten Unterricht, kommt der variablen Handhabung der Arbeits- und Sozialformen eine wichtige Bedeutung zu.

Neben den herkömmlichen lehrerzentrierten Organisationsformen sind andere Arbeits- und Sozialformen von Anfang an verstärkt zu berücksichtigen, wie z.B.:

- Partner- und Gruppenarbeit
- Individualisierung
- Binnendifferenzierung
- Freiarbeit
- Lernspiele
- Simulation.

Der Dänischunterricht ist auch in Hinblick auf außerschulische Lernorte und Lernerfahrungen zu öffnen, z. B. für Schulpartnerschaften und Besuche dänischer Einrichtungen.

Selbstkompetenz

Der Dänischunterricht fördert insbesondere die Fähigkeit und die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler

- die dänische Sprache in möglichst vielen realen Kommunikationssituationen anzuwenden
- durch das Interesse an Dänemark und seiner Kultur Neugier und Lernmotivation zu steigern
- die eigene fremdsprachliche Kompetenz durch Leistungsbereitschaft und persönlichen Einsatz zu steigern
- Selbständigkeit in der Anwendung von Arbeitstechniken und in der Benutzung entsprechender Hilfsmittel zu entwickeln
- sich in der kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema bzw. einer Aufgabe beständig und ausdauernd einzusetzen und dabei Schwierigkeiten zu überwinden
- eigene Standpunkte und Normen sowie rollen- und geschlechtsspezifisches Verhalten einzuschätzen, zu relativieren und gegebenenfalls zu ändern.

Sozialkompetenz

Der Dänischunterricht fördert die Fähigkeit und die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler

- für Kontakte mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturkreisen offen zu sein und dabei diesen Menschen vorurteilsfrei und mit Toleranz zu begegnen
- für sich und für anderen Verantwortung zu übernehmen
- in konkreten Situationen grenzüberschreitende Hilfe leisten und anzunehmen
- sich am Beispiel der Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland mit Problemen von Minderheiten auseinanderzusetzen
- mit Partnern und in Gruppen konstruktiv und zielgerichtet zusammenzuarbeiten und dabei auftretende Schwierigkeiten zu überwinden
- Arbeitstechniken zu erlernen, die das Arbeiten mit Partnern und in Gruppen effektiver gestalten
- diskriminierenden Sprachgebrauch zu vermeiden.

2.3 Themen

Je nach Schulart, Klassenstufe, Interessenlage und Materialangebot können die Themen auch fächerübergreifend behandelt werden. Dabei sollen kontrastive Aspekte berücksichtigt werden.

2.3.1 Übersicht

Aussagen zur Verbindlichkeit

- Die sieben Themenbereiche sind im Laufe der Sekundarstufe I in allen Schularten zu behandeln.
- Die Wahl und die Gestaltung der jeweiligen Themen bleiben der Lehrkraft überlassen, jedoch sollten die Schülerinnen und Schüler dabei mitwirken.

Themenbereiche	Themen
1. Schule und Erziehung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Zusammenleben in der Schule 2. Mobbing in der Schule (vgl. 2.3.2) 3. Das Bildungssystem 4. Sozialpädagogische Einrichtungen
2. Zusammenleben und Familie	<ol style="list-style-type: none"> 1. Zusammenleben in der Familie 2. Wohngemeinschaft und Nachbarschaft 3. Geschlechterrollen 4. Freundschaft 5. Ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger
3. Freizeit und Kultur	<ol style="list-style-type: none"> 1. Aspekte der Freizeitgestaltung 2. Aspekte des kulturellen Lebens und der Medien
4. Arbeitswelt	<ol style="list-style-type: none"> 1. Probleme der Schülerarbeit 2. Probleme der Berufswahl und der Arbeitslosigkeit, der Zusammenarbeit im Beruf 3. Frauen im Beruf 4. Ausländerproblematik 5. Gewerkschaften
5. Umwelt und Gesundheit	<ol style="list-style-type: none"> 1. Umweltschutz, u.a. alternative Energien, Wiederverwertung, Verbraucherschutz 2. Aspekte des gesunden Lebens und des Wohlbefindens, u. a. Sport, Ernährung, Sexualität, Suchtprävention (vgl. 2.3.2)
6. Dänemark: geographisch und historisch-politisch	<ol style="list-style-type: none"> 1. Topographische Besonderheiten Dänemarks 2. Grønland (vgl. 2.3.2) 3. Færøerne 4. Parlamentarismus 5. Minderheiten
7. Beispiele dänischer Literatur	<ol style="list-style-type: none"> 1. H.C. Andersen 2. Lyrische Texte 3. Jugendliche in Dänemark im Spiegel der Literatur (ggf. auch Verfilmungen und deutsche Übersetzungen)

2.3.2 Beispiele für die Arbeit mit Themen

Die Beispiele zeigen, wie die Intentionen des Lehrplans im Unterricht realisiert werden können. Sie skizzieren Möglichkeiten themenzentrierten und fächerübergreifenden Arbeitens und wollen zu eigener situationsbezogener Gestaltung der Themen anregen.

Thema 2: Mobbing in der Schule

Themenbereich 1: Schule und Erziehung

Bezug zu Kernproblemen

Das Zusammenleben in der Schule wird häufig durch Mobbing gestört, d.h. durch Anwendung physischer und psychischer Gewalt.

Die Grundwerte menschlichen Zusammenlebens und die Gleichstellung zwischen Jungen und Mädchen können im Rahmen dieses Themas behandelt werden.

In Dänemark wird dieses aktuelle Thema seit langem sowohl in den Medien als auch in der Schule diskutiert. Dies dokumentiert sich in einer Vielzahl von Schulbuchtexten, Jugendbüchern, Filmen usw.

Das Phänomen Mobbing ist den Schülerinnen und Schülern aus eigener Erfahrung bekannt. Anhand authentischer Materialien wird ihnen das Problem aus dänischer Sicht nahegebracht. Dazu gehört auch aktuelle Berichterstattung in dänischen und deutschen Medien.

Thematisiert wird die Anwendung physischer und psychischer Gewalt wie Hänkeln und Ausgrenzung gegenüber Mitschülern und Mitschülerinnen, Lehrerinnen und Lehrern.

Vermittlung von Kompetenzen

Die Auseinandersetzung mit „Mobbing in der Schule“ fördert die Fähigkeit und Bereitschaft,

- Selbstvertrauen und Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen zu gewinnen
- Menschen fremder Sprachen und Kulturen Verständnis und Toleranz entgegenzubringen
- sich für Konfliktlösungen einzusetzen.

Hinweise zum Unterricht		
fachspezifische Hinweise	Schulart	ab Lernjahr
<p>Textvorschläge: <u>Lehrwerk:</u> – Texte aus dem IPTS-Themenheft "Skolen i Danmark/Mobning i skolen". Hierzu liegt auch eine Handreichung "Hinweise für den Lehrer " vor.</p>	HS/RS/GS GY	3 2
<p><u>Ganzschriften:</u> – Ole Lund Kierkegaard: Gummi-Tarzan Humoristische Schilderung der Situation eines Jungen, der unter Mobbing und den überzogenen Erwartungen seines Vaters leidet – Leif Esper Andersen: Du skal ikke tro, du er noget Das Jugendbuch erzählt von den Schwierigkeiten eines Vierzehnjährigen, der aus Kopenhagen in eine Provinzschule kommt.</p>	RS GY HS/RS/GS GY	4 2 3 2
<p>Filme: – "Historien om Kim Skov" Eindrucksvoller Film über einen leistungsschwachen Jungen, der mit seiner Familie vom Lande in die Stadt zieht und in seiner neuen Schule von einer Clique von Mitschülern terrorisiert wird. – "Gummi-Tarzan" (auch deutsch) Im Unterschied zum Jugendbuch (s.o.) wirkt der Film teilweise realistischer und vermittelt einen hoffnungsvolleren Schluß. – "Zappa" Der vierzehnjährige Björn gerät zusammen mit seinem Freund unter den Einfluß eines dominierenden Mitschülers, der sie zu kriminellen Handlungen verleitet. Hierzu Mogens Wolstrup: Filmbogen om Zappa – "Kundskabens træ" In sehr einfühlsamer Weise werden die Probleme etwa fünfzehnjährigen Mädchens Elin beschrieben, das in eine Außenseiterrolle gedrängt und "gemobbt" wird. Hierzu Karen Conrad: - Uskyld og tab - Drengedrømme</p>	HS/RS/GS GY HS/RS/GS GY RS/GS GY RS/GS GY	3 2 3 2 4 3 4 3
<p>Beispiele für Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler Planung und Durchführung von Umfragen, Interviews usw. zum Thema Mobbing</p>		

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf vorhandene Themenbereiche (TB), Arbeitsbereiche (AB), Themen (Th)

Die Fächer Deutsch, Religion und Philosophie könnten anhand aktueller Anlässe sowie geeigneter Texte und Medien zur Begriffsklärung (z. B. Vorurteile und Außenseiter) beitragen. In diesen Fächern haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich der Problematik in ihrer Muttersprache bewußter zu werden, differenzierter zu argumentieren und ihre Betroffenheit sprachlich angemessener auszudrücken, als dies im Dänischunterricht möglich ist.

Philosophie:

TB 2: Was soll ich tun?

Th 10: Recht als vernünftiges Mittel friedlichen Zusammenlebens

Ev. Religion:

TB 2: Unsere Welt - unsere Umwelt

Th 5: Die Würde des Menschen

Deutsch:

Th 1: Vom Umgang miteinander (Kl. 7-8)

Th 9: Stellungnahme erwünscht - Ereignisse, Sachverhalte, Bücher, Filme fordern uns heraus (Kl. 9-10)

In den Fächern Kunst und Musik bietet sich den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre erworbenen Einsichten und Fähigkeiten durch Analyse der Darstellung

z. B. von Gewalt in Bildern, Filmen und Liedern

Kunst:

AB 1: Werkbetrachtung/Kunstgeschichte/Kunsttheorie

Th 2: Geschlechterrollen

Es sollte beachtet werden, daß aus der Sicht des Faches Dänisch „Mobbing in der Schule“ erst ab dem zweiten bzw. dritten Lernjahr behandelt werden kann (siehe Textvorschläge).

Thema 2: Grønland

Themenbereich 6 : Dänemark - geographisch und historisch-politisch

Bezug zu Kernproblemen

Im Rahmen dieses Themas können die Grundwerte menschlichen Zusammenlebens in unterschiedlichen Kulturen und Gesellschaftsformen, der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, die Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebens- und Arbeitsbedingungen und ihre Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse behandelt werden sowie das Recht aller Menschen auf selbständige Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, auf Mitwirkung und Mitverantwortung.

Obwohl *Grønland* geographisch dem nordamerikanischen Kontinent zuzuordnen ist, bestehen enge, historisch bedingte Verbindungen administrativer, politischer und wirtschaftlicher Art zum ehemaligen Mutterland Dänemark.

Thematisiert werden die geographischen Gegebenheiten sowie die historische, politische, wirtschaftliche und soziokulturelle Entwicklung *Grønlands*.

Vor diesem Hintergrund können aktuelle Probleme der grönländischen Bevölkerung, Entwurzelung, Alkoholismus, fehlende Ausbildungsmöglichkeiten, Arbeitslosigkeit und die Rolle der Frau anhand authentischer Materialien behandelt werden.

Vermittlung von Kompetenzen

- Die Beschäftigung mit dem Thema *Grønland* fördert die Fähigkeit und Bereitschaft, durch das Kennenlernen einer fremden Kultur eigene Standpunkte und Normen zu relativieren
- Menschen fremder Sprachen und Kultur Verständnis und Toleranz entgegenzubringen
- sich für Konfliktlösungen im Sinne von Völkerverständigung einzusetzen.

Hinweise zum Unterricht		
fachspezifische Hinweise	Schulart	ab Lern-jahr
Textvorschläge		
<u>Lehrwerk:</u>		
– Texte aus dem IPTS- Themenheft "Færøerne /Grønland". Hierzu liegt auch eine Handreichung "Hinweise für den Lehrer " vor.	HS/RS/GS GY	3 2
<u>Ganzschriften:</u>		
– Palle Petersen: Kender du Grønland ? Aus der Sicht eines grönländischen Mädchens werden grönländische Lebensverhältnisse und Probleme konkret geschildert.	RS/GS GY	3 2
– Nassatat. Fra myte til rock. Et indblik i den grønlandske kulturtradition	GY	2
– Nunarput. Litteratur og samfundsdebat i Grønland 1945 - 1985. Es handelt sich bei "Nassatat" und "Nunarput" um Anthologien, in denen ausgewählte fiktionale und expositorische Texte zur Geschichte, Literatur und Gesellschaft Grönlands zusammengestellt sind.	GY	2
Filme:		
Vierteiliger Grønlandfilm (skole - tv) :	HS/RS/GS GY	3 2
– Landet af is og sten		
– Fiskeren lever af fisk		
– Uddannelse til en bedre fremtid		
– Den vanskelige vej frem		
Beispiele für Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler		
Erstellen von Collagen, Beschaffen und Vorstellen von Reiseprospekten, Büchern, Filmen usw.		

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Impulse für die Entwicklung fächerübergreifender Zusammenarbeit (➤)

Mit dem Thema *Grønland* kann das Fach Dänisch einen Beitrag zum Thema „Bedrohte Naturvölker“ leisten.

In Dänemark wurde das Jahr 1993 zum Jahr der bedrohten Naturvölker erklärt, zu denen auch die Inuit in *Grønland* zählen.

- Im Erdkundeunterricht können die Lebensbedingungen bedrohter Naturvölker und die extremen Lebensbedingungen arktischer Völker behandelt werden.
- Die Fächer Geschichte, Wirtschaft/Politik und Religion könnten anhand aktueller Anlässe sowie geeigneter Texte und Medien zur Begriffsklärung (z.B. Entkolonialisierung, Schamanismus) beitragen. In diesen Fächern haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich der Problematik in ihrer Muttersprache bewußter zu werden, differenzierter zu argumentieren und ihre Betroffenheit sprachlich angemessener auszudrücken, als dies im Dänischunterricht möglich ist.

Es ist zu beachten, daß aus der Sicht des Faches Dänisch *Grønland* erst ab dem zweiten bzw. dritten Lernjahr behandelt werden kann (siehe Textvorschläge).

Thema 2: Aspekte des gesunden Lebens und des Wohlbefindens

Themenbereich 5 : Umwelt und Gesundheit

Bezug zu Kernproblemen

Im Rahmen dieses Themas kann der Erhalt der eigenen Gesundheit und der anderer sowie der natürlichen Lebensgrundlagen behandelt werden.

Die Weltgesundheitsorganisation definiert Gesundheit als das vollständige körperliche, geistig-seelische, soziale und berufliche Wohlbefinden des Menschen.

In den letzten Jahrzehnten ist eine Zunahme von psychischen Beschwerden, chronischen Krankheiten, von Medikamenten-, Alkohol- und Drogenkonsum sowie von psychischen Auffälligkeiten und Störungen bei Kindern und Jugendlichen zu beobachten. Diese Erkrankungen und Störungen sind Signale für eine nicht zufriedenstellende Bewältigung schwieriger Lebenssituationen, für körperliche, psychische und soziale Überforderungen.

Die Schule hat die Aufgabe, im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf die Entwicklung gesunder Lebensweisen einzuwirken und Wohlbefinden zu fördern.

Thematisiert werden Aspekte der Gesundheit und des Wohlbefindens, z.B. :

- Ernährung
- Sport
- Suchtprävention
- Sexualität
- Konflikt- und Belastungssituationen.

Gesundheitserziehung ist auf dem Hintergrund eines erweiterten ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses zu realisieren.

Vermittlung von Kompetenzen

Die Beschäftigung mit dem Thema fördert die Fähigkeit und Bereitschaft,

- Selbstvertrauen und Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen zu gewinnen
- durch das Kennenlernen der dänischen Kultur eigene Standpunkte und Normen zu relativieren
- die dänische Sprache in möglichst vielen realen Kommunikationssituationen anzuwenden.

Hinweise zum Unterricht

fachspezifische Hinweise

Wesentlich ist eine handlungsorientierte und lebensweltgebundene Vermittlung der Inhalte, z. B. anhand der "madpyramide" Eßgewohnheiten überprüfen, gemeinsam gesunde Mahlzeiten planen und herstellen.

Textvorschläge:

geeignete Texte finden sich u.a. in

- Kirsten Marie Pedersen/Hanne Birkum Petersen, Sundhed for dig, Gyldendal 1985
- Eigil Holm/Jens Houmann/Niels Kolind, Når sundheden skal frem, Eigil Holm Forlag 1991
- Dansk Antologi, systime, 1995 (in Vorbereitung)
- Serien "Sundhed og Sex" (Jannie Helle: Personlig vækst og udvikling, Eske Holm: Kroppen er ikke en maskine, Eske Holm: Samlivet på spidsen, Flemming Gylling: Lærervejledningen) Grafisk Forlag 1993
- dänischen Jugendzeitschriften wie "Ung" oder "Avisen Samtid."

Außerdem wird auf Informationsmaterialien von einschlägigen Institutionen und Organisationen verwiesen.

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf vorhandene Themen (Th)

Es geht bei der Behandlung dieses Themas nicht um Vermittlung von Einzelwissen, sondern um die Darstellung von Zusammenhängen, für die alle Fächer ihren Beitrag leisten können. Nicht Abschreckung ist dabei das Ziel, sondern sachliche Aufklärung über Risiken und über Gesundheitsfaktoren, die insgesamt zu einer emotional positiven Einstellung zu gesunderhaltenden Bedingungen führt und Gesundheit als Wert deutlich macht.

Das Thema „Gesundheit“ nimmt auch in der dänischen Öffentlichkeit einen breiten Raum ein, so daß eine Fülle von Informationsmaterialien zur Verfügung steht, mit denen das Fach Dänisch seinen Beitrag zur fächerübergreifenden Arbeit unter den genannten inhaltlichen Aspekten leisten kann.

Biologie:

Th 2: Richtige Ernährung - eine Voraussetzung für die Gesundheit

Th 3: Sexualität des Menschen II

Deutsch:

Th 7: Von Arbeit und Liebe erzählen (Kl. 9-10)

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf vorhandene Themenbereiche (TB), Themen (Th)

Sport:

TB 1: Sich fithalten

Th 5: Fitnessprogramme

Th 6: Entspannung

Th 7: Ernährung

Haushaltslehre:

TB 2: Gesunde Lebensweise: Nahrung-Essen-Trinken-Wohlbefinden

Th 3: Die Bestandteile der Nahrung - was fördert die Gesundheit, was schadet ihr

Textillehre:

TB 1: Textilien - Kleidung - Wohlbefinden

Th 2: Ich fühl mich wohl in meiner zweiten Haut

TB 3: Textilien in der Konsumgesellschaft

Th 1: Meiner neuen Jeans auf der Spur

2.4 Schulararten

2.4.1 Hauptschule

Der Dänischunterricht besteht i. a. aus einem Grundlehrgang, der den Erwerb elementarer Sprachfertigkeiten beinhaltet, und einem Aufbaulehrgang mit Wiederholung, Erweiterung und Vertiefung.

Die Schülerinnen und Schüler sollen vorrangig zu mündlichem Sprachgebrauch befähigt werden.

Hörverstehen

Mit Hilfe audiovisueller Medien sollen die Schülerinnen und Schüler schrittweise an authentisches Dänisch in normalem Sprechtempo gewöhnt werden (globales Hörverstehen).

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich in einfachen Sprechsituationen verständlich zu äußern. Gesprächsrituale und Kommunikationsstrategien (Fragen, Vereinfachen, Umschreiben) sowie einfaches zusammenhängendes Erzählen müssen dafür geübt werden. Von Anfang an wird auf eine korrekte Aussprache geachtet.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen einfache Texte verstehen können. Während am Anfang Texte mit überwiegend bekanntem Vokabular gelesen werden, kommen im späteren Verlauf auch Texte mit unbekanntem Wortmaterial zum Einsatz. Das sinnentnehmende Lesen unbekannter Texte nimmt an Bedeutung zu.

Schreiben

Obwohl die mündliche Sprachanwendung der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund steht, sollen sie ebenfalls befähigt werden, in dänischer Sprache verständlich zu schreiben: z. B. Frage / Antwort, Lückentexte, kurze Briefe, einfache Bildbeschreibungen.

Übertragen und Dolmetschen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Inhalte sinngemäß von der einen Sprache in die andere zu übertragen.

In Alltagssituationen sollen sie einfache Dolmetschaufgaben übernehmen können.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Grundwortschatz erwerben, der für möglichst viele Alltagssituationen verfügbar ist. Dazu gehören auch häufig vorkommende und idiomatische Redewendungen, die besonders zu üben sind.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler sollen grammatische Formen und Strukturen lernen, die sie in möglichst vielen Sprechsituationen verwenden können. Die Erarbeitung sollte im Textzusammenhang erfolgen. Der Zeitaufwand für Übungen und Wiederholungen grammatischer Strukturen muß abhängig sein von ihrer Bedeutung für die Verständigung.

2.4.2 Realschule

Der Dänischunterricht an der Realschule wird für die Klassenstufen 7 und 8 als Wahlfach (Dänisch II), in den Klassenstufen 9 und 10 als Wahlpflichtkurs (Dänisch III) angeboten.

Der Grundkurs in den Klassenstufen 7 und 8 enthält ein in sich abgeschlossenes Minimalangebot zum Erwerb elementarer Sprachfertigkeiten. Das gilt insbesondere für die Einführung und Festigung jener Fertigkeiten, die für die mündliche und schriftliche Verständigung notwendig sind.

Dem Wahlpflichtkurs bleiben Wiederholungen, Erweiterung, Vertiefung und Systematisierung vorbehalten. Aber auch im Wahlpflichtkurs sind vorrangig die sprachlichen Erscheinungen zu üben, die für den aktiven Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind.

Hörverstehen

Mit Hilfe audiovisueller Medien sollen die Schülerinnen und Schüler schrittweise daran gewöhnt werden, authentisches Dänisch in normalem Sprechtempo zu hören und zu verstehen (globales Hörverstehen).

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich in unterschiedlichen Sprechsituationen verständlich zu äußern. Dafür müssen Gesprächsrituale und Kommunikationsstrategien (z. B. Fragen, Vereinfachen, Umschreiben) sowie einfaches zusammenhängendes Erzählen geübt werden.

Auf eine korrekte Aussprache wird von Anfang an geachtet. Dabei werden u. a. solche phonetische Eigenheiten berücksichtigt, die deutschen Schülerinnen und Schülern besondere Schwierigkeiten bereiten, z. B. das "weiche" d, a-Varianten und "stumme" Buchstaben.

Leseverstehen

Während das Lesen zunächst an Texten mit bekanntem sprachlichen Material geübt wird, sollen die Schülerinnen und Schüler im weiteren Verlauf lernen, auch unbekanntes Sachtexten und fiktionalen Texten Informationen zu entnehmen, u. U. mit Hilfe eines Wörterbuches.

Neben intensiver Textarbeit gewinnt das extensive Lesen zunehmend an Bedeutung.

Schreiben

Obwohl der Schwerpunkt im mündlichen Bereich liegt, sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, in dänischer Sprache verständlich zu schreiben und dabei Wörterbücher zu benutzen.

Am Anfang können z.B. Lückentexte, Fragen/Antworten, Bildbeschreibungen oder kurze Briefe stehen. Im weiteren Verlauf können z. B. Inhaltsangaben, Berichte und kreative Formen zu den schriftlichen Aufgaben gehören.

Übertragen und Dolmetschen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Inhalte sinngemäß von der einen Sprache in die andere zu übertragen.

In Alltagssituationen sollen sie einfache Dolmetschaufgaben übernehmen können.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Grundwortschatz erwerben, der für möglichst viele Situationen verfügbar ist. Dazu gehören auch häufig vorkommende und idiomatische Redewendungen, die besonders zu üben sind.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler sollen vor allem grammatische Formen und Strukturen lernen, die Voraussetzung für sprachliches Können sind.

Die Erarbeitung sollte im Textzusammenhang erfolgen. Dabei sollen vor allem Besonderheiten der dänischen Grammatik berücksichtigt werden, die deutschen Schülerinnen und Schülern Schwierigkeiten bereiten, z. B. die bestimmten Formen der Nomen, Beugungsformen der Adjektive, Gebrauch der Modalverben, Verwendung des Präteritums, Unterscheidung und Gebrauch der Possessivpronomen der 3. Person Singular, Wortstellung.

Der Zeitaufwand für Übungen und Wiederholungen grammatischer Strukturen muß abhängig sein von ihrer Bedeutung für die Verständigung.

2.4.3 Gymnasium

Das Fach Dänisch wird im Gymnasium als 2. Fremdsprache ab Klassenstufe 7 (Dänisch II) und als 3. Fremdsprache ab Klassenstufe 9 (Dänisch III) unterrichtet.

In den ersten beiden Lernjahren stehen die Einführung und Festigung jener Fertigkeiten und Fähigkeiten im Vordergrund, die für die mündliche und schriftliche Verständigung erforderlich sind.

Die folgenden Lernjahre dienen neben der Festigung und Vertiefung sprachlicher Kompetenz der Vermittlung landeskundlicher und literarischer Kenntnisse.

Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen komplexere Äußerungen, die sich nicht nur auf Alltagssituationen beziehen, verstehen können. Authentische Sprache und Einsatz von Medien sollen zunehmend berücksichtigt werden.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler sollen Alltagssituationen in dänischer Sprache bewältigen, einfache Texte wiedergeben und sich zu behandelten Themen phonetisch angemessen äußern können. Dafür müssen Gesprächsrituale und Kommunikationsstrategien (z. B. Fragen, Vereinfachen, Umschreiben) geübt werden, aber auch zusammenhängendes Erzählen.

Aufgrund ausgeprägter Unterschiede zwischen den phonetischen Systemen des Deutschen und des Dänischen bereitet die korrekte Aussprache des Dänischen besondere Schwierigkeiten und ist deshalb intensiv zu üben.

In den ersten Lernjahren ist die Grundlage zu legen für eine angemessene imitative und kognitive Beherrschung u.a.

- der kurzen, gespannten Vokale i, o, u
- der a-Varianten
- der Vokalsenkung
- der zahlreichen Diphthonge
- des „weichen“ d
- der „g“-Varianten
- der Verschleifung des zwischenvokalischen r
- der „stummen“ Konsonanten
- der Prosodie (Wort- und Satzintonation)
- der Assimilationen und Reduktionen.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen das Lesen auch komplexer, authentischer Texte lernen.

Während das Lesen zunächst an Texten mit bekanntem sprachlichen Material geübt wird, sollen die Schülerinnen und Schüler im weiteren Verlauf lernen, auch unbekanntem Sachtexten und fiktionalen Texten Informationen zu entnehmen, in zunehmendem Maße mit Hilfe eines (einsprachigen) Wörterbuches.

Neben intensiven Arbeitsformen gewinnt das extensive Lesen zunehmend an Bedeutung.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, in dänischer Sprache verständlich zu schreiben und dabei Wörterbücher zu benutzen. Am Anfang können z.B. Lückentexte, Fragen/Antworten, Bildbeschreibungen oder kurze Briefe stehen. Im weiteren Verlauf gehören z. B. Inhaltsangaben, Berichte und kreative Formen zu den schriftlichen Aufgaben.

Übertragen und Dolmetschen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Inhalte von einer Sprache in die andere zu übertragen und in einem situativen Kontext zu dolmetschen.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Grundwortschatz erwerben, der für möglichst viele Situationen verfügbar ist. Dazu gehören auch häufig vorkommende und idiomatische Redewendungen. Dabei wird dem abstrakten Wortschatz zunehmende Bedeutung beigemessen.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler sollen in erster Linie grammatische Formen und Strukturen lernen, die für eine aktive Sprachkompetenz erforderlich sind.

In den ersten Lernjahren ist die Grundlage zu legen für eine angemessene Beherrschung folgender morphologischer und syntaktischer Strukturen:

Nomen:	Numerus, Artikel und Genitiv
Adjektive:	Kongruenz und Komparation unter Berücksichtigung der unregelmäßigen Formen
Verben:	Tempora, insbesondere Gebrauch und Bildung von Präsens, Präteritum und Perfekt; Bildung und Gebrauch der Passivformen und der wichtigsten Modalverben
Pronomen:	Personalpronomen, Possessivpronomen (insbesondere die der 3. Person Singular), Demonstrativpronomen, die wichtigsten Relativpronomen, Indefinita und Interrogativa
Adverbialformen:	Morpheme -t und -e Syntax und Inversion, Modaladverbien (satzbestimmende Adverbien),
Wortstellung:	Präpositionen in Verbalgefügen, Subjektstütze, pronominale Objekte, Satzspaltung, negative Satzglieder.

2.4.4 Gesamtschule

Das Fach Dänisch wird in der Gesamtschule im Wahlpflichtbereich als 2. Fremdsprache ab Klassenstufe 7 (Dänisch II) und als 3. Fremdsprache ab Klassenstufe 9 (Dänisch III) unterrichtet.

In den ersten beiden Lernjahren stehen die Einführung und Festigung jener Fertigkeiten und Fähigkeiten im Vordergrund, die für die mündliche und schriftliche Verständigung erforderlich sind.

Die folgenden Lernjahre dienen neben der Festigung und Vertiefung der sprachlichen Kompetenz der Vermittlung landeskundlicher und literarischer Kenntnisse.

Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen schrittweise daran gewöhnt werden, authentisches Dänisch in normalem Sprechtempo zu hören und zu verstehen (globales Hörverstehen).

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler sollen Alltagssituationen im Dänischen bewältigen, einfache Texte wiedergeben und sich zu behandelten Themen phonetisch angemessen äußern können. Dafür müssen Gesprächsrituale und Kommunikationsstrategien (z. B. Fragen, Vereinfachen, Umschreiben) geübt werden, aber auch zusammenhängendes Erzählen.

Dabei werden die phonetischen Eigenheiten berücksichtigt und deren imitative und kognitive Beherrschung angestrebt.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen das Lesen auch komplexer, authentischer Texte lernen.

Während das Lesen zunächst an Texten mit bekanntem sprachlichen Material geübt wird, sollen die Schülerinnen und Schüler im weiteren Verlauf lernen, auch unbekanntem Sachtexten und fiktionalen Texten Informationen zu entnehmen, in zunehmendem Maße mit Hilfe eines (einsprachigen) Wörterbuches.

Neben intensiven Arbeitsformen gewinnt das extensive Lesen zunehmend an Bedeutung.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, in dänischer Sprache verständlich zu schreiben und dabei Wörterbücher zu benutzen. Am Anfang können z. B. Lückentexte, Fragen/Antworten, Bildbeschreibungen oder kurze Briefe stehen. Im weiteren Verlauf gehören z. B. Inhaltsangaben, Berichte und kreative Formen zu den schriftlichen Aufgaben.

Übertragen und Dolmetschen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Inhalte von einer Sprache in die andere zu übertragen und in einem situativen Kontext zu dolmetschen.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Grundwortschatz erwerben, der für möglichst viele Situationen verfügbar ist. Dazu gehören auch idiomatische Redewendungen.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler sollen vor allem grammatische Formen und Strukturen lernen, die für eine aktive Sprachkompetenz erforderlich sind.

Die Erarbeitung der morphologischen und syntaktischen Strukturen sollte im Textzusammenhang erfolgen.

2.5 Leistungen und ihre Bewertung

Die folgenden fachspezifischen Hinweise knüpfen an die für alle Fächer geltenden Aussagen zur Leistungsbewertung an, wie sie unter 1.5 dargestellt sind.

Die Formen und Verfahren, der Umfang und die Dauer der Leistungsbewertung orientieren sich an den im Unterricht erarbeiteten Themen, eingeübten Techniken und Aufgabenstellungen. Sie müssen den Schülerinnen und Schülern vertraut sein und die Fertigkeitsbereiche Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben, Übertragen und Dolmetschen ausgewogen berücksichtigen. Außer formal sprachlichen werden auch kommunikative Fertigkeiten bewertet, die je nach Altersstufe zunehmend produktive Sprachanteile aufweisen.

• Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung werden Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten unterschieden.

Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen mündliche und schriftliche Leistungen.

- Mündliche Leistungen sind alles Gesprochene, d. h. alle einzeln oder in der Gruppe erbrachten produktiven und reproduktiven Unterrichtsbeiträge.
- Schriftliche Leistungen umfassen alles Geschriebene, d. h. alle in Einzel- oder Gruppenarbeit, zu Hause oder in der Klasse erstellten schriftlichen Äußerungen, wie z. B. Hausaufgaben, Referate, Projektpräsentation, Tests usw.

Es ist neben den Ergebnissen von Aufgabenstellungen auch der Prozeß ihrer Bewältigung regelmäßig wahrzunehmen, zu beurteilen und zu dokumentieren.

Klassenarbeiten

Nach der obigen Unterscheidung stellen die Klassenarbeiten einen eigenen Bewertungsbereich dar. Klassenarbeiten überprüfen den Lernfortschritt inhaltlich und sprachlich, in der Regel nach einer Unterrichtseinheit umfassend in komplexer Form und Aufgabenstellung. Sie sollen grundsätzlich mehrere Teilfertigkeiten berücksichtigen. Eine Klassenarbeit ausschließlich als Diktat, Lückentext, Übersetzung oder als Grammatikarbeit widerspricht den oben dargestellten fachlichen Intentionen (vgl. 2.2.2). Die Nacherzählung ist als Klassenarbeit nicht zulässig.

• Zahl der Klassenarbeiten

	Klassenstufen			
	7	8	9	10
Dänisch II	6	6	6	6
Dänisch III			6	6

In den ersten beiden Lernjahren dauern die Klassenarbeiten bis zu einer Stunde. Im dritten und vierten Lernjahr entscheidet die Lehrkraft, ob die Arbeit ein- oder zweistündig geschrieben werden soll.

• Kriterien und Verfahren

Die Leistungsbewertung in Sinne dieses Lehrplans bezieht sich nicht nur auf den von den Schülerinnen und Schülern erreichten Grad der Sachkompetenz, sondern auch auf die drei weiteren zu vermittelnden Kompetenzen (Methodenkompetenz, Selbstkompetenz, Sozialkompetenz; vgl. 2.2.2), sofern diese aus fachbezogener Sicht feststellbar und bewertbar sind.

Die Bewertung der erbrachten Leistungen in beiden Beurteilungsbereichen (Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten) berücksichtigt dementsprechend auch u. a. die folgenden Fragen:

- Welche Teilaspekte aus den vier zu vermittelnden Kompetenzen strebt die jeweilige Unterrichtsphase an (vgl. die diesbezüglichen Auflistungen in 2.2.2)?
- Welche Teilaspekte der gestellten Aufgabe gehen über den Bereich der Sachkompetenz hinaus?
- Welche dieser Teilaspekte sind fachbezogen und qualitativ bewertbar?
- In welchem Maße haben die Schülerinnen und Schüler diese Ziele erreicht?

Im Bereich der Sachkompetenz geht es darum, die sprachliche und inhaltliche Qualität der erbrachten Leistungen festzustellen.

Grundsätzlich ist dabei die Frage zu beantworten, wie hoch der Grad der Eigenständigkeit ist, der durch die Aufgabenstellung verlangt wird. Hieraus ergeben sich Folgerungen für die Festlegung der Bewertungsmaßstäbe.

Im einzelnen ist zu beurteilen,

- inwiefern der Inhalt angemessen und vollständig ist
- wie sich der Bereich der sprachlichen Richtigkeit darstellt
- inwiefern die kommunikative Absicht erfüllt ist
- wie gelungen die Leistung im Hinblick auf das Ausdrucksvermögen ist, das in der jeweils zugrunde liegenden Sprachsituation angemessen ist.

Je nach Lernjahr, Aufgabenstellung und vorangegangener unterrichtlicher Schwerpunktsetzung werden die o. g. Einzelkriterien unterschiedlich zu gewichten sein.

Bei spontaner Sprachleistung muß der Bereich der sprachlichen Richtigkeit in seiner Bedeutung gegenüber den anderen Kriterien zurücktreten.

Bei der Bewertung aller schriftlichen Leistungen (schriftliche Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten) soll gelten: Je mehr die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, ihre Lösungen zu überdenken, zu überprüfen und zu korrigieren, und je eigenständiger und je komplexer die Sprachleistung wird, desto gleichgewichtiger sind Inhalt, Ausdruck und Sprachrichtigkeit für die Notenfindung zu berücksichtigen.

Für den Bewertungsbereich der sprachlichen Verständlichkeit (Sprachrichtigkeit) verständigt sich die Fachkonferenz über grundlegende Bewertungskriterien und Maßstäbe.

• Zeugnisnote

Die Zeugnisnote setzt sich zusammen aus den Noten für die Bereiche Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten. Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich Unterrichtsbeiträge gegenüber dem Bereich Klassenarbeiten ein stärkeres Gewicht.

Anhang

I Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung

Die Hinweise auf Veröffentlichungen des Landesinstituts Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (IPTS) sind den IPTS-Fortbildungsmaterialien '96 entnommen. Dort finden sich auch nähere Angaben zu den Bezugsquellen und -bedingungen.

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Medien	<p>IPTS (Hrsg.), Medienerziehung - Leseförderung, IPTS-Veröffentlichungen aus Modellversuchen, Kiel 1991 (weitere Hefte in Vorbereitung)</p> <p>-----</p> <p>IPTS-Landesbildstelle, Medienkatalog 1996 (auf CD-ROM, gegen einen Kostenbeitrag bei der Landesbildstelle erhältlich)</p>
Informations- und Kommunikationstechnologien	<p>Erlaß über einen fächerübergreifenden, projekt- orientierten Unterrichtsteil (Projektwoche) in der Klassenstufe 8 (in Vorbereitung)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Informationstechnische Grundbildung, Band 1- 9, Kiel 1987 ff.</p>
Berufs- und Arbeitswelt	<p>Erlaß „Betriebserkundungen und Betriebspraktika im Fach Wirtschaft/Politik der allgemeinbildenden Schulen“ vom 15. 08.1978 (NBL.KM.SCHL.-H. , S. 253, geändert am 09.07.1982 NBL.KM.SCHL.-H., S.148)</p> <p>-----</p> <p>Runderlaß „Begegnungen mit der Arbeitswelt im Rahmen des Erdkunde- und Geschichtsunterrichts am Gymnasium“ v. 27.08.1987 (NBL.KM. Schl.-H., S. 247)</p> <p>-----</p> <p>Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Betriebspraktikum - Information für Eltern, Blätter zur Bildungsberatung, Nr. 34</p> <p>-----</p> <p>IPTS-Beiträge für Unterricht und Lehrerbildung, Hefte 11, 27, 29 und 31</p>

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Verkehr	<p>neuer Erlaß in Vorbereitung</p> <p>-----</p> <p>div. Materialien des IPTS und der Landesverkehrswacht</p>
Gesundheit	<p>Runderlaß „Vertrieb von Eßwaren und Getränken in Schulen“ vom 17.01.1990 (NBL.MBWJK.SCHL.-H., S.14)</p> <p>-----</p> <p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Gesunde Ernährung im Schulalltag, Druckschrift, Febr. 1995</p> <p>-----</p> <p>Handbuch BARMER Ersatzkasse (in Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen“), Gesundheitsförderung für junge Menschen in Europa (BEK, Wuppertal, Abt. Gesundheitsförderung)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Schule und Gesundheit - Freude am Leben, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (2380/90)</p>
Partnerschaft und Sexualität	<p>Erlaß „AIDS-Aufklärung in Schulen“ vom 10.03.1987 (NBL.KM.SCHL.-H., S.98)</p> <p>-----</p> <p>Erlaß „AIDS-Vorsorge bei Erste-Hilfe-Maßnahmen in den Schulen“ v. 25.08.1988 (NBL.KM.SCHL.-H. , S. 22)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), AIDS: Hinweise zur AIDS-Aufklärung in Schulen, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (o. Nr.), Kiel 1988/89</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Sexualpädagogik und AIDS-Prävention, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (o. Nr.), Kiel 1994</p>

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Gewalt	<p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Gewalt an Schulen in Schleswig-Holstein, Dokumentation, Februar 1994</p> <p>-----</p> <p>IPTS u. a. (Hrsg.), 88 Impulse zur Gewaltprävention, Kiel 1995</p>
Sucht	<p>Erlaß „Suchtvorbeugung in Schulen“ v. 11.09.1992 (NBL.MBWKS. Schl.-H., S.303)</p> <p>-----</p> <p>Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Suchtvorbeugung in Schulen, Druckschrift Nr. 39, Sept. 1992</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Problem Sucht - nicht nur ein Problem von Randgruppen, Die pädagogische Konferenz, Kiel, Sept. 1993</p>
Umwelt	<p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Natur- und Umweltbildung in Schleswig-Holstein - Bericht und Perspektiven, Dokumentation, März 1996</p> <p>-----</p> <p>Akademie für Natur und Umwelt, Handbuch zur Natur- und Umweltbildung in Schleswig-Holstein, 1993</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), div. Veröffentlichungen</p> <p>-----</p> <p>IPN (Hrsg.), div. Veröffentlichungen</p>
Darstellendes Spiel	<p>IPTS-Handreichungen, 1997 (in Vorbereitung)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Handreichungen zur Spielpädagogik: Schulspiel und Schultheater, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (2076/89), Kiel 1989</p>

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Niederdeutsch, regional auch Friesisch	<p>Erlaß „Niederdeutsch in der Schule“ v. 07.01.92, (NBL.MBWJK.SCHL.-H. , S. 19)</p> <p>-----</p> <p>IPTS-Handreichungen (Lehrplanbausteine) in Vorbereitung</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Niederdeutsch im Unterricht an Gymnasien, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (5330/50)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Niederdeutsche Texte für den Unterricht an Gymnasien, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (5330/50.2)</p>
Interkulturelles Lernen	<p>Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Interkulturelles Lernen mit dem Lehrplan, Dokumentation, Kiel 1997 (in Vorbereitung)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Unterricht mit ausländischen Schülern in Schleswig-Holstein, Loseblattsammlung, 1984 ff.</p>
Europa	<p>Bekanntmachung v. 23.04.1991: „Europa im Unterricht“ (NBL.MBWJK.SCHL.-H. , S. 247)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Perspektive Europa, Kiel 1992</p>
Eine Welt	<p>Runderlaß „Dritte Welt im Unterricht“ vom 22.10.1990, (NBL.MBWJK.SCHL.-H., S. 362)</p> <p>-----</p> <p>Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Dritte Welt in unserer Einen Welt, Handreichungen für den Unterricht (erarbeitet und zusammengestellt von einem IPTS-Arbeitskreis), Kiel 1993</p>

II Literatur

Grundsatzfragen der Lehrpläne

1. Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.),
Lehrplanrevision in Schleswig-Holstein, Dokumentation, Kiel 1994
2. IPTS (Hrsg.),
Lehrplanrevision in Schleswig-Holstein, Tagung am 01.12.1995, Dokumentation,
IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (11721/95)
3. IPTS (Hrsg.),
Formen und Methoden fächerübergreifenden Arbeitens,
IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung, Kiel 1997
4. IPTS (Hrsg.),
Lehrpläne - wie mit ihnen umzugehen ist,
Die pädagogische Konferenz, Kiel, März 1996

Kernproblem 4: „Gleichstellung“

Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.),
Gleichstellung der Geschlechter im Lehrplan, Anregungen für Schule und Unterricht,
Dokumentation (Autorinnen: R. Bigga, F. Braun, L. Hoffmann), Kiel 1994